

Ihre Tavolatas vertreiben die Einsamkeit

Katharina Barandun und Gerardo Kersout aus Wettingen bringen mit «Eat & Meet» Wildfremde zusammen. Jetzt suchen sie Nachahmer.

Sibylle Egloff Francisco

Die Einsamkeit nimmt laut Gesundheitsforschenden in der Schweiz stetig zu. Ein Problem, das Katharina Barandun und Gerardo Kersout aus Wettingen schon vor knapp zehn Jahren erkannt haben. Das Paar gründete deshalb 2015 die spezielle Tafelrunde «Eat & Meet», an der wildfremde Menschen an einem Tisch zum Essen zusammenkommen.

Dafür öffneten die beiden ihre eigenen vier Wände in Ennetbaden. Unkompliziert bewirtete Barandun mit ihrem organisatorischen Talent die Gäste. Und Kersout, der aus dem südamerikanischen Suriname stammt und 30 Jahre lang in Amsterdam in einem kreolischen Restaurant kochte, kümmerte sich um das leibliche Wohl der Tafelnden. Wer zahlen konnte, entrichtete einen Unkostenbeitrag, wer finanziell schlechter dastand, war eingeladen.

Seit ihrem Umzug nach Wettingen vor einem Jahr hat das Paar sein Engagement runtergeschraubt. «Altershalber treten wir kürzer. Vier bis fünf Mal im Jahr laden wir noch zu Tisch und kochen für acht Personen. Kein Vergleich zu früher, als wir einmal im Monat bis zu 30 Leute in der Stube hatten», erzählt die 59-Jährige.

Sie gaben Flüchtlingen eine Plattform

Die Idee, dass Institutionen das Format übernehmen, liess sich bisher nicht umsetzen. «Die Schwierigkeit ist, dass das Projekt ehrenamtlich ist und es mindestens vier Helfende in der Küche und beim Servieren braucht. Das schreckt die Leute ab», sagt Barandun. Sie und ihr Partner hätten die Tafelrunden als eingespieltes Team zu zweit über die Bühne bringen können. Dieses Jahr wurden sie dafür für den Aargauer Sozialpreis nominiert. «Wir konnten mit



«Geschmack ist eine universelle Sprache», sagen Katharina Barandun und Gerardo Kersout. Für «Eat & Meet» öffnet das Paar sein Haus seit fast zehn Jahren für Bekannte und Unbekannte. Bild: Severin Bigler

unserem Einsatz viel bewegen», sagt Barandun. Sie denkt dabei an die Tavolatas mit Flüchtlingen. «Wir gaben ihnen eine Plattform, um ihre Heimat und deren Kulinarik vorzustellen.» Um Vorurteile abzubauen, setzten die Gast-

geber die Geflüchteten bewusst zwischen Schweizer Gäste.

Das lag besonders dem heute 74-jährigen Gerardo Kersout am Herzen. «Als ich vor 15 Jahren von Holland in die Schweiz zog, merkte ich, wie re-

«Gemeinsam zu essen und über kulinarische Vorlieben zu sprechen, bietet einen guten Einstieg in ein Gespräch.»

Gerardo Kersout
Mitgründer von «Eat & Meet»

serviert und distanziert die Schweizer sind, wenn sie jemanden nicht kennen. Darunter habe ich als offene und neugierige Person anfangs gelitten», erinnert er sich.

Mit ihren Tafelrunden gelang es den beiden, das Eis zu brechen. «Gemeinsam zu essen und über kulinarische Vorlieben zu sprechen, bietet einen guten Einstieg in ein Gespräch. Geschmack ist eine universelle Sprache», findet Kersout, der sein Kochtalent während des Interviews gleich unter Beweis stellt.

Er mariniert Pouletbrüstchen mit einer speziellen Sojasauce aus Suriname und einer Paste aus eingelegtem Gemüse und der karibischen Scotch-Bonnet-Chili mit dem sympathischen Namen Madame Jeanette.

Schnell zeigt sich: Seine Liebe für das Multikulturelle und seine Offenheit gegenüber Fremdem hat Kersout der Küche und Kultur seiner Heimat zu verdanken. «Die Holländer haben Leute

aus all ihren Kolonien nach Suriname gebracht. Die Bevölkerung ist ein Mix aus Chinesen, Indonesiern, Indern, Holländern, Ghanaern und Eingeborenen», sagt der Koch, als er gebratenen Reis und Gemüse sowie das Poulet auf den Esstisch stellt.

An ihren Tafelrunden verlieben sich die Gäste

An diesem Ort sind viele Freundschaften entstanden. «Zwei Personen haben sich verliebt und sogar geheiratet», erzählt Barandun, die als selbstständige Siedlungscoach in der sozialen Stadt-, Quartier- und Nachbarschaftsentwicklung arbeitet. Der Austausch am Tisch inspirierte sie und ihre Kollegin Yvonne Brogle sogar dazu, das weltweit bekannte Konzept der «Begegnungsbänke» in der Region umzusetzen und zum Beispiel den Theaterplatz in Baden 2021 mit einer solchen Sitzgelegenheit auszustatten. «Auch hier ging es uns darum, etwas gegen die Einsamkeit zu unternehmen.»

Für die «Eat & Meet»-Gründer ist klar: «Einsamkeit ist ein Gesundheitsfaktor. Es gibt Studien, die belegen, dass Einsamkeit gleiche gesundheitliche Schäden wie das Rauchen hervorruft.» Barandun und Kersout hoffen deshalb, dass ihr Projekt doch noch Nachahmer findet.

«Man muss nicht gleich 30 Leute zu sich nach Hause einladen. Es reicht, wenn man einem Nachbarn, einer Migrantin oder jemandem, der Mühe hat, gesellschaftliche Kontakte wahrzunehmen, die Türe öffnet», sagt Barandun. «Es wäre schön, wenn es unsere Tavolatas gar nicht mehr brauchen würde und «Eat & Meet» zu etwas Normalem wird.» Aufgeschlossenheit lohne sich, findet Kersout. Er sagt: «Wenn man offen durch die Welt geht, ist das Leben fantastisch.»

Magie des Wassers: Künstler aus aller Welt malen Bäderstadt

Ob russische Malerin oder drei 9-jährige Mädchen: Für die Kunstwerkstube setzten sie die Bedeutung des Wassers für Baden kreativ um.

Laura Hohler

Tatiana Schöpfer, eine russische Malerin, die im französischen Impressionismus verwurzelt ist, Stephanie Künzli Ycaza, eine Künstlerin, die vor allem Ölgemälde malt, oder Anita Mazàcs, eine

bildende Künstlerin aus Ungarn: Sie alle stellen noch bis zum 20. Oktober in der Kunstwerkstube in Baden ihre Gemälde aus. Ebenfalls vertreten sind viele nationale und internationale Kunstschaffende, Fotografen und Maler wie auch drei erst neun Jahre alte Mädchen – Lena,

Viviane und Nilia –, die ihre persönlichen Impressionen aus Baden zeigen. Das Thema, das sich durch die Gruppenausstellung «Baden ist...» zieht, ist Wasser und dessen ursprüngliche Kraft. «Entdecke beeindruckende Kunstwerke, die die historischen und modernen Aspekte von Baden beleuchten, die heilenden Kräfte der berühmten Thermalquellen erlebbar machen und die tiefe Verbindung zwischen Mensch und Wasser aufzeigen», heisst es im Beschrieb der Ausstellung.

Baden aus künstlerischer Sicht

Baden als historische Bäderstadt, die bis heute ein Ort der Wellness ist, erweist sich somit als grosse Inspirationsquelle für Kreativität. Über die Wichtigkeit des Wassers sagt Künstlerin Anita Mazàcs: «Da der menschliche Körper zu etwa 60 Prozent aus Wasser besteht, frage ich mich, inwieweit meine Emotionen und mein innerer Zustand das Wasser in meinen Zellen beeinflussen.»

Auch der Problematik von Wasser als wichtiger Ressource widmet sie sich. «Ich bin überzeugt, dass Wasser in Zukunft zu einer der wertvollsten Ressourcen werden könnte, wenn sich die Umweltbedingungen weiter verschlechtern», so Mazàcs. Für ihre Bilder verwende sie eine Aquarellbasis, die sie mit einem Fineliner kombiniere. Auch für die Malerin Barbara Pichierr-

Maag ist Wasser ein wichtiges Element. «Wasser ist in vielen meiner Bilder ein sehr wichtiger Bestandteil», sagt sie.

Die Kunstwerkstube wurde von Kseniia Chudina zusammen mit ihrem Ehemann in diesem Jahr eröffnet (die AZ berichtete). Sie wolle in diesen unruhigen Zeiten eine kleine Oase des Friedens und der Freude schaffen, sagte sie bei der Eröffnung. «Die Idee für die Gruppenausstellung «Baden ist...» entstand durch unsere tiefe Verbundenheit mit der Stadt Baden und auch weil unsere Galerie sich im einzigarti-

gen und schönsten Quartier von Baden, nämlich dem Bäderquartier, befindet.» Man wolle mit dieser Ausstellung die Vielseitigkeit und den besonderen Charme dieser Stadt aus künstlerischer Sicht beleuchten.

Ausstellung «Baden ist...»

Die Galerie «Kunstwerkstube» an der Bäderstrasse 28 in Baden ist von Donnerstag bis Freitag, 14 bis 20 Uhr, sowie Samstag und Sonntag, 14 bis 17 Uhr, geöffnet. Finissage: 20. Oktober, von 18 bis 21 Uhr.



Die Ausstellung «Baden ist...» in der Kunstwerkstube widmet sich der Magie des Wassers in der Bäderstadt. Bild: zvg

ANZEIGE

JASSEN IM SHOPPI TIVOLI.

SHOPPI TIVOLI

JEDEN ZWEITEN DONNERSTAG IM MONAT

Mitmachen und Geschenkkarten fürs Shoppi Tivoli gewinnen!

ALLE INFOS AUF SHOPPITIVOLI.CH

DIESEN DONNERSTAG

ab 14 Uhr im Foodcourt (TivoliFirst)

Für telefonische Auskünfte: 076 723 00 06

Eine Veranstaltung von jass-events.ch in Zusammenarbeit mit dem Shoppi Tivoli